

Der gestrige Ausflugssonntag.

Massenanstürme auf den Bahnen. — Der gesperrte Laxenburger Schloßteich. — Gewitter. — Heimfahrt auf Puffern, Trittbrettern und Dächern.

Der erste herrliche Maiensonntag hatte gestern eine wahre Massenwanderung aus Wien in die Umgebung zur Folge. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Rassen der Franz-Josefs-, West- und Südbahn der Ausgangspunkt endloser Angestelltenreihen trotz der namhaften Teuerung der Fahrpreise, die seit einigen Tagen Platz gegriffen hat. Am gerechtesten wurde den Ansprüchen, die ein solcher Tag an den Verkehr stellt, noch die Südbahn. Zug auf Zug rollte aus der Halle, so daß man fast an Friedenszeiten erinnert wurde. Trotzdem blieb es schleierhaft, warum der diensthabende Beamte die Kartenausgabe zu dem um 8 Uhr 30 Minuten abgehenden Lokalzug kurzerhand einstellen ließ, obwohl im Zuge noch genug Plätze vorhanden waren und selbst nach dem Ansturm in Meidling noch immer Leute Platz gefunden hatten.

In Laxenburg, wohin viele ihren Weg genommen hatten, wartete der Freunde des Wassersportes eine erge Enttäuschung. Trotz des herrlichen Tages lagen Boote und Ruder zwecklos an den Ufern des Teiches und die Schiffskassa blieb geschlossen. Niemand scheint dort auf die Einnahmen aus dieser Quelle zu reflektieren, oder ist das auch ein Zeichen der neuen Zeit, daß man dem Volke nun auch noch die harmlosen Vergnügungen einstellt, die ihm die frühere Zeit gewährte? Mancher freut sich auf seine Erholung am Laxenburger Schloßteich, zahlt die jetzt schon unerhört teure Fahrt hinaus und draußen angelangt, sieht er sich um sein erhofftes Sonnenbad im schaukelnden Kahn betrogen. Es würde sich wirklich empfehlen, der Bevölkerung durch die Zeitungen bekanntzugeben, ob das Kahnfahren auf dem Schloßteich überhaupt eingestellt wird oder wenn nicht, wann es die Schloßverwaltung für angemessen erachtet, die Schifffahrt dort zu eröffnen.

Einen wahren Massenbesuch wiesen die Schutzhäuser auf dem Parapluiberg, auf dem Muringer, auf dem Eisernen Tor, auf der Soffienalpe, und dem Troppberg auf und an den Toren des Lainzer Tiergartens stauten sich die Besucher. Es war ein prachtvoller warmer sonniger Tag, der den Flieder mit einem Schlag in den Gärten zum blühen brachte. Nach Mittag zogen vom Schneeberg her eine Reihe von Gewittern, deren eines sich in der Richtung Wiener-Neustadt, ein zweites über Baden und ein drittes über Diefing Richtung Wienerberg entlud. Sie waren jedoch nur von kurzer Dauer und wirkten nicht sonderlich störend ein.

Die Heurigenstuben in Grinzing, Sievering, Nußdorf und die Ratskeller von Perchtoldsdorf und Gumpoldskirchen, der Stiftskeller von Klosterneuburg waren gegen Abend voll besetzt und viele Tausende fanden keinen Platz mehr. Zu wahren Kämpfen kam es auf der Heimfahrt bei den Endstationen der Straßenbahnen, in den Eisenbahnstationen und auf den Wiener Lokalfrecken. Die auf dem Südbahnhof einlangenden Züge erinnerten an die Zeit des Umsturzes. Alle Dächer waren vollbesetzt und zwischen den Plattformdächern hingen Bergsteigerfüße mit „Gnagelten“ herunter wie die Maiskolben von den Bodenstangen der steirischen Bauernhäuser. Die Züge der Dampftramway von Mödling nach Mauer, die oft in Abständen von einem halben Kilometer einander folgten, glichen fliegenden Bienenschwärmen. An den Fenstern, an den Stangen, wo es nur irgend einen Halt

gab, hingen die Fahrgäste dran, man mußte staunen, wie es möglich war, daß bei den scharfen Kurven nicht immer eine beträchtliche Anzahl heruntergeschleudert wurde. Kurz, es war ein Tag, der an die Verkehrsmittel die größten Anforderungen stellte. Trotzdem mußten Hunderte den Weg nach Wien zu Fuß zurücklegen.